

Alfred Jetter: Ein Pionier und Vordenker

(* 21. März 1911 - † 14. März 1998)

WLV-Präsident von 1965 - 1981

Wie kaum ein anderer hat Alfred Jetter den Sport und die Leichtathletik im Besonderen in Baden-Württemberg geprägt. „Ich habe ein Leben lang vom Sport profitiert“, zog Alfred Jetter wenige Monate vor seinem Tod in einem Gespräch (s)eine persönliche Bilanz nach immerhin achtzig (!) Jahren im Sport: als Aktiver, Trainer, ehrenamtlicher Funktionär und letztlich als kritischer Wegbegleiter. Genauso wichtig wie sein sportlicher Werdegang war ihm immer auch seine Leistungen außerhalb des Sports. Der in Möckmühl bei Heilbronn geborene Jurist wirkte nach dem Krieg als Gründer und Aufsichtsratsvorsitzender der Postbaugenossenschaft am Aufbau des Postwesens mit und brachte es am Ende bis zum Vizepräsidenten der Oberpostdirektion Tübingen.

Begegnungen

Alfred Jeters Lebenswerk birgt mehr als Daten und Fakten, die in einer Chronik stehen. Vielmehr muss man hinter seinem Gesicht den Menschen suchen und versuchen ihn zu erkennen. Aus vielen Begegnungen mit Alfred Jetter ist ein beeindruckendes Mosaik eines Pioniers und Vordenkers des Sports entstanden. Einige dieser Begegnungen sollen hier nachgezeichnet werden:

Mann der ersten Stunde - Wanderprediger, Steuermann

1969 kletterte ich bei der letzten Siegerehrung des Erdteilkampfes Europa-Amerika über die Zuschauerbarriere, um ein Stückchen Kunststoffgranulat von der Bahn des Stuttgarter Neckarstadions wegzuzupfen. Erst später, als ich diese Erinnerung an die erste Kunststoffbahn in der Bundesrepublik (nach Zürich die zweite in Europa) jahrelang im Geldbeutel herumgetragen hatte, erfuhr ich, dass Alfred Jetter es war, der als „Wanderprediger“ den Siegeszug der Kunststoffbahnen maßgeblich mitbestimmte. 1971 bei den württembergischen Waldlaufmeisterschaften in Holzheim (er nahm Siegerehrungen vor, ich war als junger Läufer dabei) begegnete mir zum ersten Mal dieser Alfred Jetter.

Der WLV-Präsident hatte nach dem Krieg der Leichtathletik in Württemberg auf die Sprünge geholfen: als Pressewart (1951-1964), Mehrkampfwart (1951-1953) und Vizepräsident (1955-1964) hatte er Aufbauarbeit geleistet, als Präsident war er Steuermann von 1965 bis 1981. Der erste Europacup (1965), der erste und einzige Erdteilkampf Europa-Amerika (1969), der UdSSR-Länderkampf (1974), die Hallen-Europameisterschaften (1980), drei Deutsche Meisterschaften und sieben Deutsche Hallenmeisterschaften fielen in Jeters Ägide und begründeten Württembergs legendären Veranstalterruf. Mit der Einführung der Mehrkampfnadel, als deren „Vater“ Jetter gilt, hatte er weitere bleibende Werte gesetzt. Über die WLV-Grenzen hinaus war Jetter als DLV-Pressewart (1955-1967) tätig.

Rücktritt, Ehrungen und Gänsehaut

1981 zog es mich, wie viele Leichtathleten, zum Verbandstag nach Kornwestheim: Alfred Jetter gab nach 16 Jahren Amtszeit in Kornwestheim kurz vor seinem 70. Geburtstag den Staffelnstab als WLV-Präsident an Karl Mangold weiter - „altershalber“ wie er selber sagte. Damals wussten viele, dass dieser Mann noch lang in der Lage gewesen wäre, die Geschicke der württembergischen Leichtathletik zu lenken. Der Sportfunktionär zeigte sich auch hier als Vorbild: Ein Sportfunktionär soll seinen Rückzug rechtzeitig und selbst bestimmen, hieß das Signal.

Mit zahlreichen Ehrungen wurden die Verdienste dieses Mannes gewürdigt: Jetter folgte „Molly“ Schaufele als WLV-Ehrenpräsident, Jetter erhielt den DLV-Ehrenring (die höchste Auszeichnung des DLV neben der Ehrenpräsidentschaft) sowie den Ehrenring des WLSB. Schon 1968 hatte er den Hanns-Braun-Gedächtnispreis erhalten, Minister Gerhard Mayer-Vorfelder händigte ihm das Bundesverdienstkreuz erster Klasse aus. Die stehenden Ovationen im Kornwestheimer Kulturhaus verursachten bei nicht Wenigen seiner Wegbegleitern eine Gänsehaut.

Alfred Jetter war ein Mann mit Weitsicht, wie seine zahlreichen Engagements außerhalb der Leichtathletik bewiesen. Als stellvertretender Vorsitzender des Landessportbundes Südwürttemberg-Hohenzollern (ab 1949) gründete er 1951 den WLSB mit und war bis 1983 dessen stellvertretender Vorsitzender. Gründungsmitglied war Jetter auch beim Landesausschuss für Leistungssport in Baden-Württemberg (1970), später dessen Vorsitzender (1978-1988). Hier setzte er mit Maßnahmen im Bereich der Talent-Sichtung und -Förderung sowie der Trainerausbildung maßgeblich Akzente. Zwar kümmerte sich Jetter vor allem um den Leistungssport, den Breitensport hatte er immer auch im Visier und förderte beispielsweise die Volkslaufbewegung Mitte der 60er-Jahre.

Reformer mit Loyalität

1989 saßen wir im so genannten Erneuerungskreis zusammen. Dem Negativtrend der Leichtathletik in der Bundesrepublik in den 80er-Jahren sollten wir mittels profunder Analyse und konzeptionellen Ansätzen entgegentreten. Ehemalige (junge) Spitzenathleten des WLV zählten ebenso dazu wie Präsidiumsmitglieder - und Ehrenpräsident Jetter war mittendrin in der Diskussion um Reformen. „Uns fehlt auch heute noch die kritische Diskussion im Sport“, begründete der WLV-Denker noch im Nachhinein die Notwendigkeit dieses Erneuerungskreises.

Noch deutlicher wurde Jetter mit einer Forderung an die Adresse aller Funktionäre: „Man muss viel stärker propagieren, junge Leute frühzeitig in die Verantwortung hineinzunehmen.“ Beeindruckend trotz aller mitunter deutlichen Kritik: Jetter zeigte immer auch Loyalität zu Amtsinhabern. Dennoch hat er kein Hehl über sein Unverständnis gemacht, wie der WLV mit diesen von ihm mitgetragenen Gedanken des Erneuerungskreises umgegangen ist. Seine Fähigkeit und Bereitschaft zur kritisch-konstruktiven Distanz hat die Achtung und Identifikation vor beziehungsweise mit diesem Mann besonders beeinflusst.

80 - und kein bisschen (sport)müde

Anfang 1991 wurden unsere Begegnungen noch intensiviert. Zunächst feierte Alfred Jetter seinen 80. Geburtstag. Einige der rund 80 Geburtstagsgäste im Tübinger TSG-Heim sind inzwischen verstorben: Alfred Dompert, Willi Klumpp, Hans Gmelin, Otto Schneider und auch Karl Mangold. Die journalistische Aufarbeitung Jeters Geburtstages fiel mit der Kommissionsarbeit anlässlich des Jubiläums „40 Jahre WLV“ zusammen. Jetter sprühte dabei nur so vor Gedanken und Ideen. Eine vielbeachtete Matinee auf der Burg Hohenzollern, eine Läuferstaffette Potsdam-Hohenzollern sowie ein Buch (Momente - 40 Jahre WLV) würdigten die Leistungen des Württembergischen Leichtathletik-Verbandes.

(Sport)Persönlichkeit und Vorbild

Anfang März 1996 haben wir uns wieder einmal zu einem gemeinsamen Frühstück in Tübingen getroffen. 85 Jahre Alfred Jetter und was nun? Noch immer war der Jubilar nah am Sportgeschehen dran. Als Medienbeobachter kommentierte er einmal im Monat im LSV-Sportjournal das Sportgeschehen, dachte über die Situation von Kindern im Sport oder die Entwicklung des Ehrenamts nach, kritisierte die Medienkonzentration im Sport. Immerhin hatte der „Allrounder“ Jetter schon als 12-Jähriger sportjournalistische Erfahrungen gesammelt, gehörte insgesamt 19 Jahre (1958-1967, 1980-1988) dem Rundfunkrat des Südwestfunks an und schloss in der DSB-Fernsehkommission die ersten Fernsehverträge für den DLV ab.

„Man muss sich immer im Klaren sein, was zu tun ist“, hieß einer seiner Leitgedanken. Mit 67 Jahren machte er in einer LSV-Mannschaft sein letztes Fußballspiel, mit 68 Jahren lief er in Stuttgart seinen letzten Volkslauf (zusammen mit Thomas Wessinghage und dem inzwischen ebenfalls verstorbenen DLV-Präsident Prof. August Kirsch). Und mit 85? Ein wenig trauerte er schon, dass die Leichtathletik, insbesondere auch die in Württemberg, an Boden verloren hatte. Er forderte Denkanstöße und Initiativen. „Könnte man die Deutsche Meisterschaften nicht endlich anders machen als vor 40 Jahren?“, fragte der bald 85-jährige Jetter beispielsweise. Für den bevorstehenden Verbandstag in Balingen erhoffte er sich eine inhaltliche Auseinandersetzung und kündigte an: „Wenn keiner redet, fange ich eine Diskussion an“. Seine Tochter Ursula Jetter-Vogt trat als Vizepräsidentin in die großen Schuhe des Alfred Jetter. Beim 85. Geburtstag in Tübingen 1996 waren noch einmal alle drei WLV-Präsidenten seit 1965 zugegen! Erst als seine Frau 1997 verstarb, war Alfred Jeters Lebenswille gebrochen.

„Stirbt ein alter Mann, stirbt eine ganze Bibliothek“ - dieses senegalesische Sprichwort wurde 1998 Wirklichkeit, als Jetter in seiner Heimatstadt Tübingen verstarb.

Alfred Jetter - es ist eine fast unendliche Lebensgeschichte im und um den Sport. Vor allem aber war er ein Mensch, der mit Werken und seiner Art zu wirken (Sport)Persönlichkeit und Vorbild ist.

„Schauen Sie, dass Sie Sport treiben und 85 werden“, rief er mir bei unserer letzten Begegnung zu. Für den Chronisten war Alfred Jetter mehr als nur Motivator - er war ein väterlicher Freund.

Ewald Walker

Entnommen aus dem Buch
zum 50-jährigen Jubiläum des WLV

